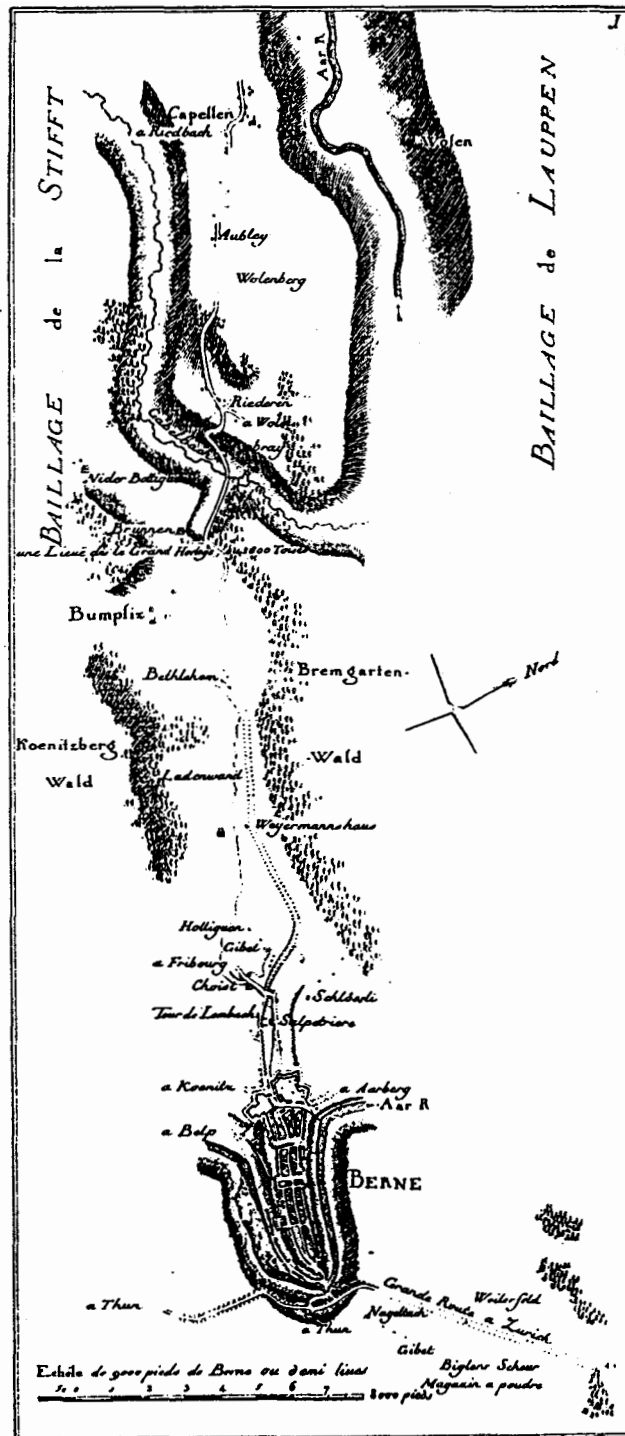


R A U M

Die Kartensammlung des Berner Staatsmannes und Geographen Johann Friedrich von Ryhiner 1732–1803



I N D E R Z E I T

Ausstellung vom 4. Februar bis 15. März 1994
im Foyer 63
der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern

I Vorbemerkung
N Staatsmann und Geograph
H Öffentliche und private
A Sammlungen
A Politische Erneuerung
L Höhenflug
L Nordostpassage
T Messbarkeit der Welt
Raumbewusstsein
Naturähnlichkeit
Entzauberung der Welt
Nutzung von Kulturgut
Kulturelle Vielfalt

Herausgegeben
von der Stadt- und
Universitätsbibliothek Bern
Bern 1994

Impressum:

Konzept und Texte:

Dr. Thomas Klöti, Projektleiter
Sammlung Ryhiner.

Ausstellungsgestaltung:

In Zusammenarbeit mit Sonja Aebersold, René Bolliger, Monika Lüthi und Werner Schärer.

Objekte und Bildnachweis:

Alpines Museum, Bern

Bürgerbibliothek Bern

Inventarisierung der bernischen
Kunstdenkmäler

Stadt- und Universitätsbibliothek
Bern

Foto- und Reproarbeiten

Repro-Atelier Peter Gaffuri, Bern

Fotograf Gerhard Howald, Kirchlin-
dach

Mikroverfilmung und Foto-CD:

Fotolabor Martin Gubler, Märs-
tetten

Faksimiles:

Verlag Cartographica Helvetica,
Murten

Erste Ausstellung zum Jubiläum

Stadt- und Universitätsbibliothek
Bern

Bürgerbibliothek Bern

Schatzkammern
200 Jahre Bücher, Handschriften
und Sammlungen
an der Münstergasse 61-63

Gesamtorganisation:

Dr. Max Walbel

Die Broschüre enthält die Texte zur Ausstellung "Raum in der Zeit: Die Kartensammlung des Berner Staatsmannes und Geographen Johann Friedrich von Ryhiner (1732–1803)", die vom 4. Februar bis 15. März 1994 im Foyer 63 der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern durchgeführt wird.

Dem Besucher wird in dieser Ausstellung ein Blick in die Bibliotheksgeschichte sowie in das gegenwärtig laufende Vorhaben zur Erschliessung der Sammlung Ryhiner vermittelt:

– Vor 200 Jahren bezog die Berner Stadtbibliothek das Gebäude an der Münsterstrasse: Die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern und die Bürgerbibliothek Bern eröffnen das Jubiläumsjahr 1994 mit der Ausstellung "Raum in der Zeit". Dies nicht von ungefähr: Johann Friedrich von Ryhiner war als Staatsmann und Stiftschaffner für diesen Bibliotheksneubau, der 1784 begonnen wurde, zuständig.

– Das Vorhaben zur Erschliessung der Sammlung Ryhiner wird vier- einhalb Jahre in Anspruch. Der Grosse Rat des Kantons Bern hat am 16. September 1993 die erforderlichen finanziellen Mittel aus dem bernischen Lotteriefonds bewilligt. Mit der Ausstellung wird die Sammlung Ryhiner der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Sammlung umfasst zirka 16000 Landkarten, Pläne und Ansichten aus dem 16. bis frühen 19. Jahrhundert, wobei die Bestände den gesamten Erdball abdecken. Mit den in den Karten gespeicherten Informationen besitzt Bern ein weltweites geographisches und kulturhistorisches Gedächtnis.

Die Ausstellung handelt vom Geographen von Ryhiner sowie von seinem zeitgenössischen Umfeld wo-

bei folgende Schwerpunkte gebildet werden: 1. Staatsmann und Geograph, 2. Öffentliche und private Sammlungen, 3. Politische Erneuerung, 4. Höhenflug, 5. Nordostpassage, 6. Messbarkeit der Welt, 7. Raumbewusstsein, 8. Naturähnlichkeit, 9. Entzauberung der Welt, 10. Nutzung von Kulturgut und schliesslich 11. Kulturelle Vielfalt.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts tritt die Kartographie in ein neues Stadium ein: Die Karten werden exakt. Immer mehr beruhen die Karten auf wissenschaftlich angelegten Vermessungen. Die Karte wird ein zweckbezogenes und technisches Hilfsmittel: Sie bilden den "Raum in der Zeit" ab. Die Entwicklung führte zu immer genaueren und exakteren Karten. Die Welt wurde entzaubert. Moderne Karten sind jedoch nicht wertfrei. Sie spiegeln ein geistiges Bild der Realität. Heute geht man von einem umfassenden Verständnis aus. Auf diese neuen Ansätze in der Kartengeschichte wird am Schluss der Ausstellung hingewiesen.

Bei den Exponaten der Ausstellung handelt es sich um Originale sowie um Kopien (z.B. Laser BJ-Farbkopien). Mit den heutigen Reproduktionsmöglichkeiten werden bemerkenswerte Resultate erzielt. Zu sehen ist unter anderem auch die Dia-Projektion eines Farbmikrofilms sowie die Anwendung der Foto-CD von Kodak.

Bei den Vorbereitungen zur Eröffnung der Ausstellung "Raum in der Zeit" wurden zudem drei Karten ausgewählt, die dem Besucher als Faksimile-Ausgaben zum Verkauf angeboten werden (Carte du Gouvernement d'Aigle, 1788; Plan de la ville d'Avenches en Suisse, 1786; Carte des environs de Genève, 1776).

Das Buch "Johann Friedrich von Ryhiner (1732–1803). Der Berner Staatsmann, Geograph, Kartenbibliograph und Verkehrspolitiker" wird schliesslich im Frühjahr 1994 als "Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft von Bern, Band 58" erscheinen.

Thomas Klöti

Literaturhinweise:

Grosjean, Georges, 1986: Ausstellungskatalog. Bild der Welt, Abbild der Welt. Alte Atlanten, Weltkarten, Landkarten. Schweiz. Gutenbergmuseum. Vom 2. Sept. bis 27. Nov. 1986. Münsingen.

Klöti, Thomas, 1987, 33–56: Die Kartensammlung Ryhiner in der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern. Bad Neustadt a.d. Saale. (Speculum Orbis 3.)

Klöti, Thomas, 1993: Kartensammlungen als Gedächtnis der Welt. Bern. (Der kleine Bund 12/144, 1–2 und 8.)

Klöti, Thomas, 1994: Johann Friedrich von Ryhiner (1732–1803): Der Staatsmann, Geograph, Kartenbibliograph und Verkehrspolitiker. (Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft von Bern 58/1992–1993.)

Michel, Hans A., 1986, 589–599: Die Kartensammlung Ryhiner in der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern. Eine bibliothekarische, technische und wissenschaftliche Er-

schliessungs- und Konservierungsaufgabe. Bern. (Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft von Bern 55/1983–1985.)

Ryhiner, Johann Friedrich von und Klöti, Thomas, 1990: Die Post: Ein "Geschäft" — für wen? Geschichte des bernischen Postwesens von 1648–1798 und Johann Friedrich von Ryhiners "Bericht über das Postwesen in Helvetien, 1793". Bern.

Diplomarbeiten VSB bzw. BBS:

Balimann, Rita und Civatti, Cornelia, 1987. Diplomarbeiten VSB. Bern. (Ansichten und Pläne aus der Kartensammlung Ryhiner der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern im Zeitraum vom 16. zum 18. Jahrhundert, 1. Teil — 1.1: Süddeutscher Raum [Baden-Württemberg, ehemaliges Kur-Bayern und Randgebiete]. Bearbeitet von Rita Balimann; 1.2: Donaumonarchie, Sachsen, Mecklenburg, ehemalige deutsche Ostgebiete [Schlesien, Ost- und Westpreussen], Königreich Polen und Randgebiete. Bearbeitet von Cornelia Civatti.)

Drack, Sibylle und Klee, Irène, 1988: Diplomarbeiten VSB. Bern. (Ansichten und Pläne aus der Kartensammlung der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern im Zeitraum vom 16. zum 18. Jahrhundert. 2. Teil: Das Gebiet der heutigen Schweiz [vorwiegend Bestände aus der Burgerbibliothek] — 2.1: Ostschweiz. Bearbeitet von Sibylle Drack; 2.2: Westschweiz. Bearbeitet von Irène Klee.)

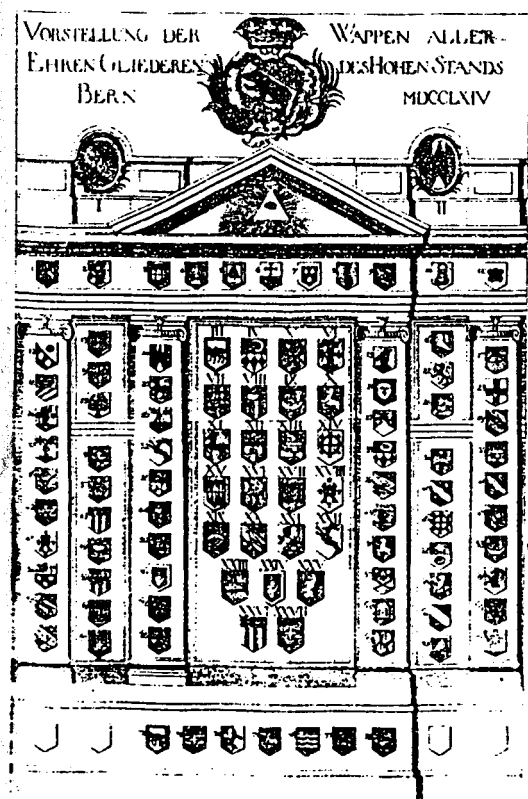
Werner, Eva und Kohler, Martin, 1992: Vorarbeiten zur Erschliessung der Kartensammlung Ryhiner der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern. Arbeitsbericht. Bern. (Diplomarbeit des Verbandes der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz.)

Tafel:

Familienwappen der Geschlechter, die 1764 dem Kleinen (Nrn. I-XXVII) und Grossen Rat (Nrn. 1-78) der Stadt und Republik Bern angehörten: Der Vater von Johann Friedrich von Ryhiner war Mitglied des Kleinen Rats (Nr. IX), Johann Friedrich gelangte 1764 neu in den Grossen Rat (Nr. 53).

Vitrine:

Männliche und weibliche Angehörige der Familie von Ryhiner (1787): Als Vertreter einer kleinen Familie stellte Johann Friedrich von Ryhiner seine Schaffenskraft voll in den Dienst des bernischen Staates.



Johann Friedrich von Ryhiner (1732-1803)

Geboren 1732 in Bern als Sohn eines regierungsfähigen Patriziers. Durchlief die Ämterlaufbahn vom Kanzleisubstituten bis zum Venner (Finanzrat): 1764 Wahl in den Grossen Rat, 1773-1783 Ohmgeldner vom Land, 1783-1787 Stiftschaffner, 1787 Wahl in den Kleinen Rat, 1789 Wahl zum Venner. Ab 1792 zudem Präsident der Gesellschaft zu Pfistern.

Intensive Beschäftigung mit Geographie und Staatenkunde. Er schuf das Regionenbuch, eine historische Topographie des Kantons Bern und hinterliess einen auf 541 Bände angelegten Sammelatlas mit ca. 16 000 Blättern aus dem 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert.

Dem Gemeinwohl verpflichtet

Als Staatsmann war von Ryhiner dem Gemeinwohl verpflichtet. Sein Leitgedanke bildete die Suche nach Wahrheit. Nach seinem Rücktritt aus allen Staatsämtern (1798) konnte sich von Ryhiner ausgiebig der Geographie und der Staatenkunde widmen. Diese gehörten seit seiner Jugend zu seinen Lieblingsbeschäftigungen. Die verbleibenden Jahre zeugen von einer grossen Schaffenskraft: Jetzt entstand auch die Kartenbibliographie und der Katalog zur Sammlung Ryhiner.

S
T
A
A
T
S
M
A
N
N

U
N
D

G
E
O
G
R
A
P
H

Für Hohe Schule und Bibliothek war der bernische Schulrat sowie die Stiftschaffnerei zuständig. Als Stiftschaffner förderte von Ryhiner ab 1784 den 1794 abgeschlossenen Bibliotheksneubau.

Die Sammlung Ryhiner

Privatbibliotheken und -kabinette waren im 18. Jahrhundert bedeutende Forschungs- und Bildungsstätten: Von Ryhiner legte in Bern eine wissenschaftlich geprägte, die ganze Welt umfassende Sammlung von Karten, Plänen und Ansichten an.

Tafel oben:

*Deckenbild des grossen Lesesaals
("Schultheissensaal") der Stadt-
bibliothek Bern mit den sieben freien
Künsten Grammatik, Dialektik,
Rhetorik, Arithmetik, Geometrie,
Musik und Astronomie:*

Arithmetik, Geometrie und Astronomie bildeten Grundlagen für das kartographische Schaffen. (Ignaz Franz Keil, 1789. Inventarisierung der bernischen Kunstdenkmäler; Foto: M. Hesse [gest.].)

Tafel unten:

Karten und Globen gehörten ebenfalls zum Bestand der öffentlichen Bibliothek. (Ausschnitt aus dem Ausführungsentwurf zur Stuckierung des grossen Lesesaals von Lorenz Schmid, 1792.)

Vitrine, links:

Das zweibändige Manuskript "Geographische Nachrichten" enthält von Ryhiners allgemeine Erd- und Kartenkunde. Der zweite Band beginnt mit den Kartenautoren.

Vitrine, rechts:

*Zur Erschliessung der Karten-
sammlung verfasste von Ryhiner den
23 bändigen handschriftlichen
Kartenkatalog.*

6

Tafel:
Philadelphia, die Gründungsstadt der Vereinigten Staaten.

Vitrine, links:
Die Gefechtskarte aus dem Jahre 1782 dokumentiert die Niederwerfung des Genfer Unruheherds durch französische und bernische Truppen.

Vitrine, rechts:
Die neue Strasse von Bern endete in Genf. Die Strassenkarte von Pierre Bel (1783), Blatt 15 (ca. 1:35000) erinnert auch an die französischen und bernischen Militärstellungen.

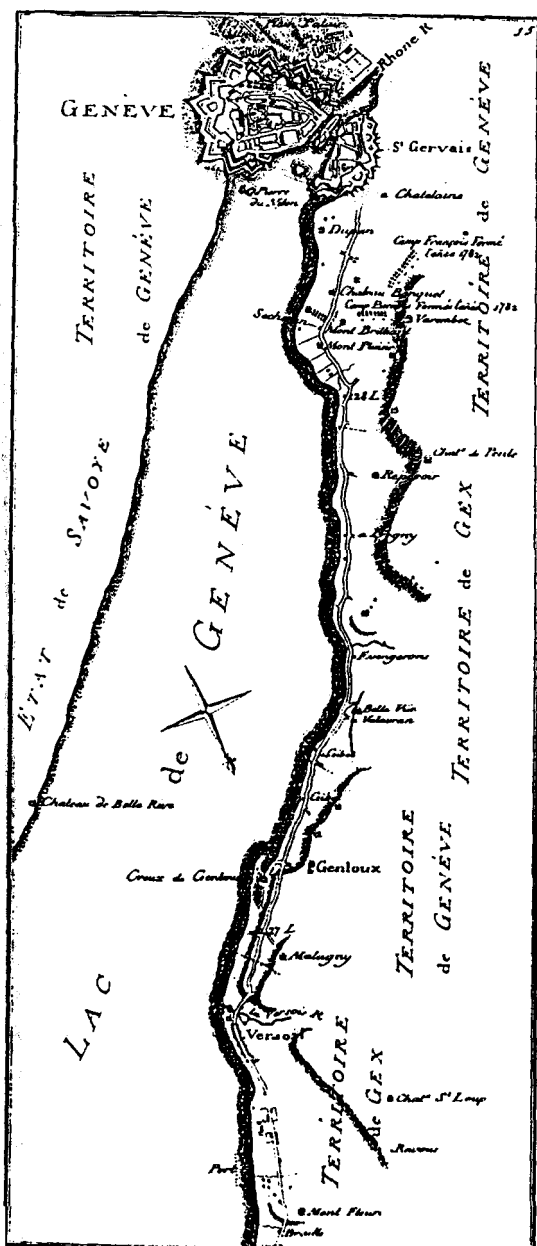
Als Staatsmann setzte sich von Ryhiner für freie Meinungsäusserung und für Transparenz in Staatsangelegenheiten ein. Die bernische Aristokratie verstand er im Sinne einer Herrschaft der Tüchtigsten. Von Ryhiner war überzeugt, dass nicht die Regierungsform, sondern die Einsicht und Rechtschaffenheit der Regenten die Glückseligkeit des Staats erzeugt. Er lehnte daher die Oligarchie, das heisst eine Herrschaft bei der eine kleine Minderheit ihre eigenen Sonderinteressen durchsetzt, entschieden ab.

In der neuen Welt

1776 wurde in Philadelphia die amerikanische Unabhängigkeitserklärung verkündet.

In der alten Welt

Der Brennpunkt Genf: In der Stadt Genf wurde der Vorkampf für liberale Ideen geführt. Nach dem Ausbau zu einer repräsentativen Republik griff Frankreich 1782 auf Wunsch der Oligarchen ein und bewog den König von Sardinien-Savoyen und die Republik Bern zu gemeinsamer Intervention.



H Ö H E N F L U G

Mit der ersten Ballonfahrt (1783) durch die Gebrüder Montgolfier erfüllte sich ein alter Traum der Menschheit.

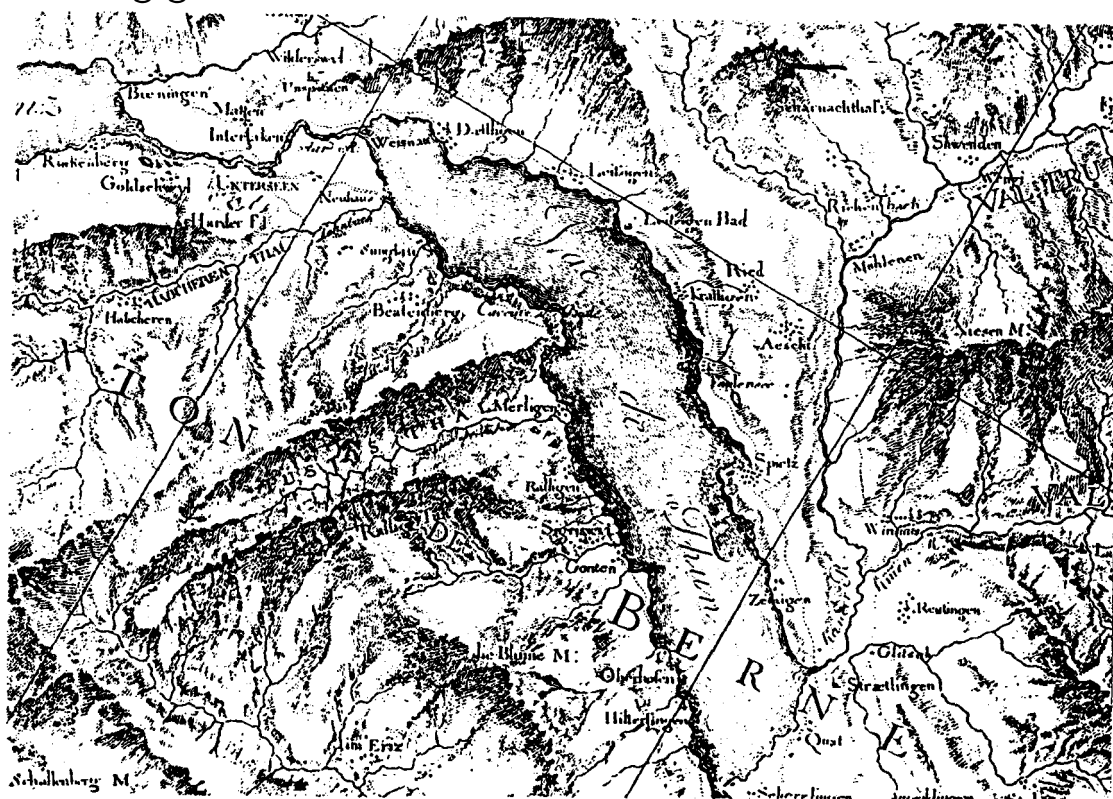
Das gleichzeitige Aufkommen von Geländemodellen ermöglichte dem Betrachter die Blickwinkel kühner Höhenflüge vorerst vom sicheren Boden aus einzusehen: Dem Menschen wurde die Betrachtung der Erdoberfläche aus einer Sicht und Entfernung möglich, die er zu dieser Zeit noch nicht real erleben konnte.

Das Relief

Der Auftraggeber Johann Rudolf Meyer (1739–1813) liess von Joachim Eugen Müller (1752–1833) ein Relief der Gesamtschweiz anfertigen, das zwischen 1788 und 1797 entstand.

Die Karte

Aufgrund des Reliefs erfolgte die Geländedarstellung für die erste neu aufgenommene und einheitliche Landeskarte der Schweiz ("Atlas Suisse"), die zwischen 1796 und 1802 herausgegeben wurde.



Tafel:

Die südostorientierte Karte "Carte d'une partie très intéressante de la Suisse" (1:120 000) entstand 1796 als Vorarbeit zum "Atlas Suisse".

Das abgebildete Gebiet stimmt mit demjenigen des Reliefs der Berner und Walliser Hochalpen überein.

Vitrine:

Das Relief der Berner und Walliser Hochalpen gehört zu den geoplastischen Arbeiten, mit denen Joachim Müller die schweizerische Gebirgswelt weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt machte. (Schweizerisches Alpines Museum, Bern.)

Rechte Tafel:
Der handschriftliche Kartenentwurf. Federzeichnung aus Samuel Engels geographischen Arbeiten.

Linke Tafel:
*Die gedruckte Asienkarte (1764) von Samuel Engel [par Mr. ***].*

Rechte Vitrine:
Die Zeichnungsinstrumente. Aquarellierte Federzeichnungen aus Samuel Engels geographischen Arbeiten.

Linke Vitrine:
Der Berner Beitrag zur Entdeckung eines nördlichen Schifffahrtsweges befruchtete die wissenschaftliche Diskussion. Die Karte von Samuel Engel wurde auch in der Pariser Enzyklopädie abgedruckt.

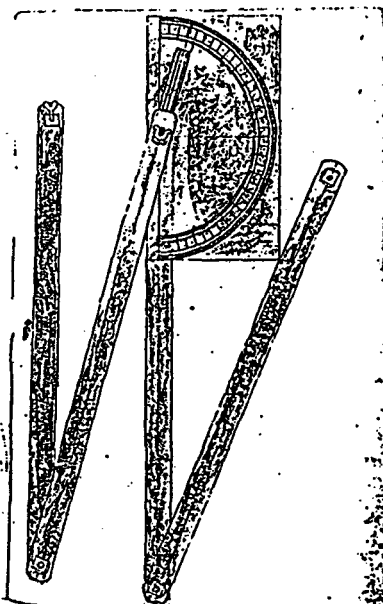
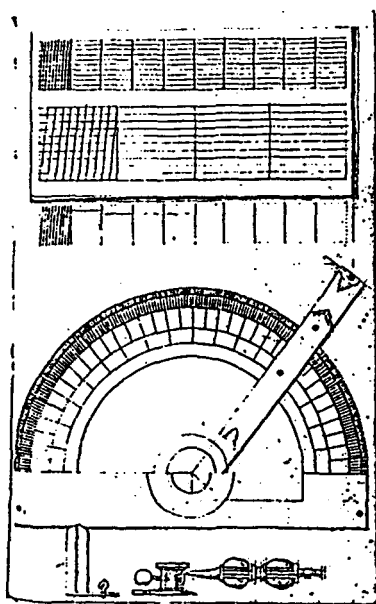
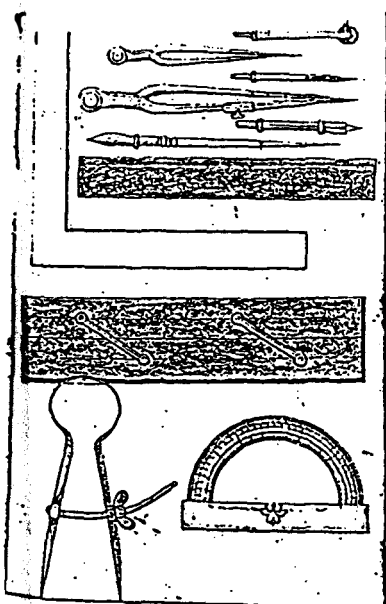
Der Berner Staatsmann und Geograph Samuel Engel (1704–1784) befasste sich intensiv mit der Frage der Nordostpassage. Zur Erschließung dieses nordöstlichen Seeweges nach Indien und nach der neuen Welt waren Kenntnisse der Küsten und der Ausdehnung Asiens erforderlich.

Die gedruckte Karte

In der Sammlung Ryhiner befindet sich die gedruckte Karte Samuel Engels.

Die Manuskriptkarte

Zur Verdeutlichung der Kartenherstellung werden hier auch Kopien von Originalzeichnungen von Samuel Engel gezeigt, die sich in der Burgerbibliothek Bern befinden.



M Die Landesaufnahmen

E Im 18. Jahrhundert wurden bedeutende Leistungen auf dem Gebiet der Erdmessung erbracht. Die Landesaufnahme im eigentlichen Sinn setzte vorerst in Frankreich ein und strahlte anschliessend auf weitere Teile Europas aus.

S Die schweizerische Landesaufnahme war im 18. Jahrhundert noch keine eigentliche Aufgabe des Staates, sondern profitierte von der privaten Initiative, wobei mit einem anwendungsbezogenen Vorgehen eindrucksvolle Resultate erzielt wurden.

D Die Basis- und Höhenmessungen

E Die Erforschung der vertikalen Gliederung der Erdoberfläche stand im 18. Jahrhundert noch in den Anfängen. Der Berner Mathematikprofessor Johann Georg Tralles veröffentlichte 1790 die ersten genaueren Kenntnisse der Höhen der wichtigsten Gipfel des Berner Oberlandes.

W
E
L
T

Tafel, rechts:

Die Karte der Umgebung von Genf (1:48 000) von Henri Mallet gehört zu den besten Leistungen der damaligen Kartographie. Faksimile-Ausgabe des Verlags Cartographica Helvetica.

Tafel, links:

Die Karte der Umgebung von Genf als Laser BJ-Farbkopie.

Vitrine, links unten:

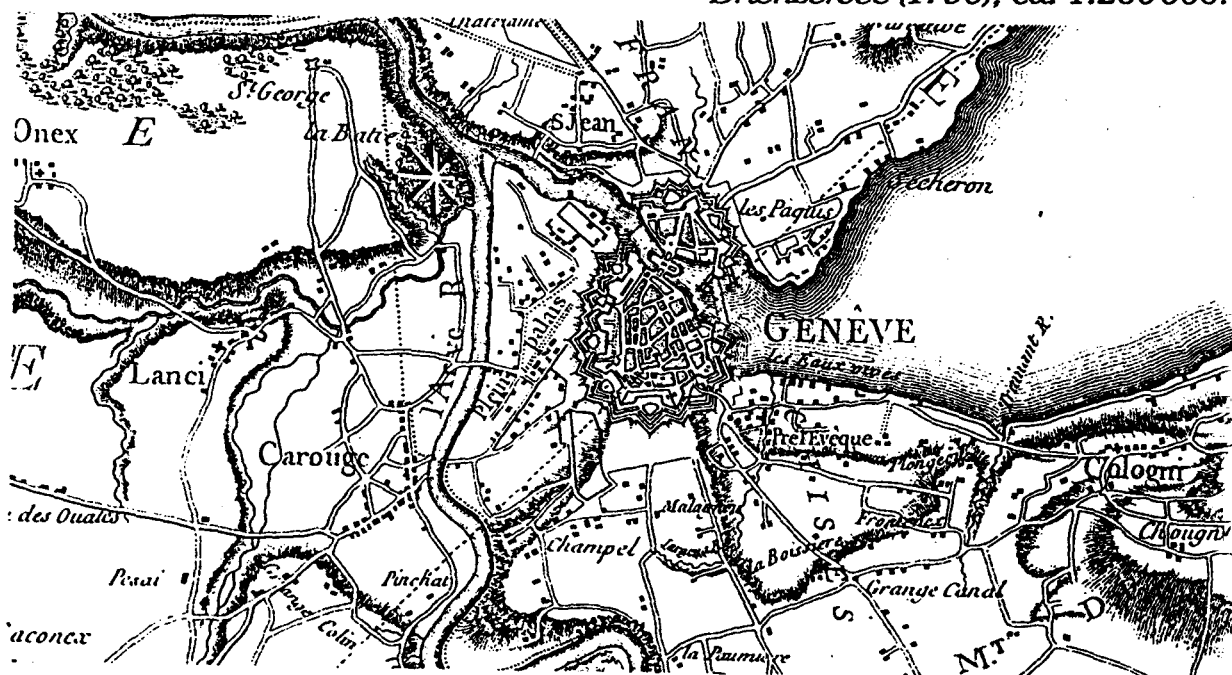
Mit der Einführung des metrischen Masssystems (1795 bzw. 1799) vollbrachte Frankreich eine Tat von internationaler Bedeutung. Auf der Massstabsleiste der Schweizerkarte von Henri Mallet (1798) können neben französischen und bernischen Meilen auch Kilometer abgegriffen werden.

Vitrine, links oben:

Das von Johann Georg Tralles verwendete Winkelmessinstrument.

Vitrine, rechts:

Die Basismessungen bei Thund dienten Johann Georg Tralles als Ausgangspunkt für die Bestimmung der Höhen bekannter Berge des Berner Oberlandes. Karte der Triangulation der Gegend Thunersee-Brienzersee (1790), ca. 1:200 000.



Tafel:

Der Kanton Bern erstreckte sich zur Zeit der 13 örtigen Eidgenossenschaft über die gesamte Westschweiz: Der Stand Bern, versinnbildlicht als "Berna" auf einer Karte von Matthäus Seutter (1678–1756).

Vitrine, links:

In der Helvetik (1798–1803) wurden alte staatliche Strukturen auseinandergerissen und anschliessend völlig neu zusammengefügt. So wurde z.B. der Stand Bern in die Kantone Bern, Aargau, Waadt ("Léman") und Oberland aufgeteilt.

Vitrine, rechts oben:

Auf der ersten Ausgabe der Schweizerkarte von H.A. Jaillot (1703) stehen die Wappen der eidgenössischen Stände unter der Krone von Ludwig XIV., dem französischen "roi soleil".

Vitrine, rechts unten:

Die eidgenössische Tagsatzung beauftragte diese Darstellung und verlangte eine Änderung. Auf der Ausgabe der Schweizer Karte von H.A. Jaillot (1717) wurde das französische Herrschaftszeichen durch das Bild dreier Eidgenossen und einem Band mit der Aufschrift "Concordia" (Eintracht) ersetzt.

Zwischen äusseren und inneren Bildern dient die Karte als Mittlerin: Wenn der geographische Raum gedächtnismässig gespeichert wird, entsteht im Erinnerungsvermögen eine innere Karte, eine "mental map". Diesem inneren Raumbewusstsein kommt bei politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen grosse Bedeutung zu.

Die neuen Grenzen

Seit der Herausbildung von Territorialstaaten dienen Karten auch zur Verbreitung dieser raumbezogenen Staatsidee. Bereits beim ersten Anblick einer Karte wird der Umfang und die Gliederung der Länder wahrnehmbar. Bei wiederholter Betrachtung des Kartenbildes wird dieser visuelle Eindruck im Gedächtnis haften bleiben.

Aufgrund territorialer Änderungen müssen derart eingeprägte Bilder jedoch aktualisiert werden: Wenn sich die Welt in unseren Köpfen ändert, werden Kartensammlungen weiterhin als Gedächtnis der Welt dienen.

Die Karte als Herrschaftszeichen

Karten sind nicht wertfrei: Sie werden auch verwendet, um politische Wunschvorstellungen und Machsansprüche zu veranschaulichen.



Die Karte hat räumliche Gegebenheiten richtig und naturähnlich wiederzugeben. Für den Landkartendruck standen vorerst der Holzschnitt und der Kupferstich zur Verfügung. Der überwiegende Teil der Karten wurde vom späten 16. bis ins frühe 19. Jahrhundert im Kupferstichverfahren hergestellt. Seit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde auch eine Methode entwickelt, Landkarten zu setzen (Typometrie). Man versprach sich damit eine Beschleunigung des Herstellungsprozesses von Karten.

Die Gegenüberstellung von Kupferstich und Typometrie belegt, dass das Neue nicht immer auch das Bessere sein muss:

Der Kupferstich

Beim Kartenkupferstich hängt die Wiedergabe der Geländeformen vom Grad der Generalisierung und damit auch von der Wahl des Massstabs und der Verwendung von Signaturen ab. Der Raum kann mit dem Kupferstich richtig und naturähnlich wiedergegeben werden.

Die Typometrie

Die Geländeformen werden mit vorgefertigten Bleilettern wiedergegeben. Das starre System führt zu einem schematisch wirkenden Kartenbild mit dem keine Naturähnlichkeit erzielt werden kann: Am Ende des 18. Jahrhunderts werden z.B. Berge wieder als standardisierte "Maulwurfshügel" dargestellt!

Tafel, links:

Die Karte von Aventicum (Avenches) 1786 des Berner Architekten Erasmus Ritter dokumentiert den Stand der archäologischen Ausgrabungen. Den Kupferstich besorgte der Berner Kupferstecher Matthias Gottfried Eichler.

Tafel rechts:

Mit der Routenkarte von Pierre Bel, 1787, hatte der Reisende eine vorzügliche Orientierungshilfe: Jede Strassenverzweigung ist markiert, alle markanten Gebäude sind in Seitenansicht, Hangpartien in Schraffenmanier fein säuberlich in Kupfer gestochen.

Vitrine, links:

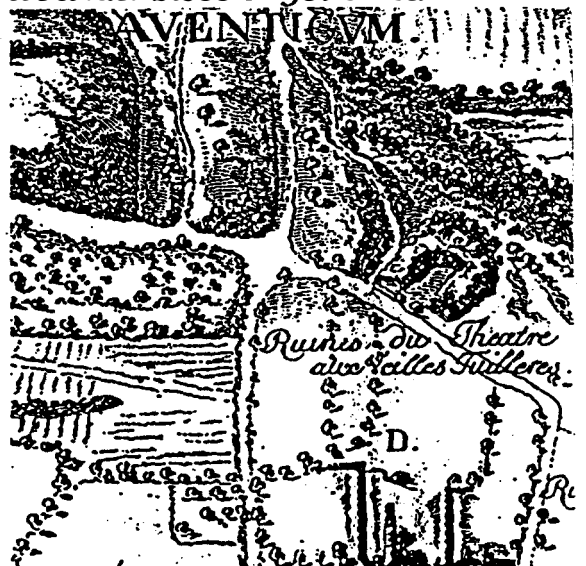
Die Tafel in der Yverdoner Enzyklopädie (1770–1780) veranschaulicht Generalisierungsstufen beim Kartenkupferstich.

Vitrine, Mitte:

Der Kanton Basel, in Distrikte eingeteilt (um 1800). Die Kartenlegende enthält eine Übersicht über die vorgefertigten Drucktypen (Bleilettern) mit denen die Druckform zusammengesetzt wurde.

Vitrine, rechts:

Das Gebiet des Vierwaldstättersees auf einer typometrischen Karte (um 1800). Die Darstellung des Gebirges wird hier bloss angedeutet.



Tafel:

Der Kupferstecher bittet an einem Walpurgis-Tag um Verständnis für seine Darstellung des Brockens, die er dem Reich der Phantasie zuweist.

Vitrine, links:

Im Stadtplan von Weimar ist der Garten des Geheimrats und Schriftstellers Johann Wolfgang von Goethe eingezeichnet.

Vitrine, rechts:

Die Karte stammt aus dem frühen 17. Jahrhundert und zeigt den Vulkan Hekla während eines Vulkanausbruchs sowie als phantastische Meerwunder Seeungeheuer und Meerungeheuer. (Vergrössert.)

Die Entwicklung führte zu immer genaueren und exakteren Karten, in denen aus dem Meer keine Seeungeheuer mehr auftauchen. Aus der Sicht des aufklärerischen 18. Jahrhunderts wurde dies als Fortschritt im Kampf gegen den Aberglauben betrachtet.

Die Walpurgisnacht

Das nicht Messbare ist auf den Karten nicht mehr erwünscht!

Der Garten des Dichters

Der Hexenplatz des Brockens wird zu einem wichtigen Schauplatz in Goethes "Faust".



Die Sammlung Ryhiner zählt zu den wertvollsten Sammelatlanten der Welt. Sie umfasst zirka 16000 Landkarten, Pläne und Ansichten aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, wobei die Bestände den ganzen Erdball abdecken.

Dieses bedeutende kulturelle Erbe gilt es nun zu erhalten, zu erschliessen und zu nutzen. Die Erschliessungsmassnahmen werden viereinhalb Jahre in Anspruch nehmen: Das Vorhaben umfasst restauratorische und bestandessichernde Massnahmen sowie eine allgemein zugängliche Datenbank.

Die Erschliessung der Sammlung Ryhiner erfolgt mit Mitteln des Lotteriefonds des Kantons Bern.

Die Datenbank

In den Karten, Plänen und Ansichten der Sammlung Ryhiner ist ein immenses geographisches und kulturhistorisches Wissen gespeichert, das von den unterschiedlichsten Fragestellungen her befragt werden kann.

Die Inventarisierung der Bestände der Sammlung Ryhiner erfolgt im EDV-Bibliothekskatalog des Deutschweizer Verbundes Bern-Basel. Nach Abschluss der Erschliessungsarbeiten stehen die erhobenen Daten der Allgemeinheit vollständig zur Verfügung.

Die farbige Mikroverfilmung

Ein Schwerpunkt der bestandessichernden Massnahmen bildet die farbige Mikroverfilmung. Mit dem CIBA-Micrographic Verfahren steht ein qualitativ hochwertiges Verfahren für die Kulturgütererhaltung und -nutzung zur Verfügung.

Die Herstellung erfolgt durch das Fotolabor Martin Gubler in Märstetten, das in diesem Bereich über sehr grosse Erfahrung verfügt.

Foto-CD

Nach der Mikroverfilmung können die auf Mikrofilm gespeicherten Bilder auch auf modernste Datenträger übertragen werden. Die Foto-CD von Kodak gibt es seit 1992.

Tafel, links oben:

Die durch bibliothekarisches Fachpersonal erfassten Daten stehen dem Benutzer on-line zur Verfügung.

Tafel, links unten:

Technische Anlagen für die farbige Mikroverfilmung.

Tafel, rechts:

Als Vorlage für die farbige Rückvergrösserung diente ein Mikrofilm (24x36 mm).

Vitrine:

Der Sammelatlas von Ryhiners war auf 541 Bände geplant. Der hier ausgestellte Band "Katalonien" enthält 28 Karten.

Dia-Projektion:

Die volle Informationsdichte des Mikrofilms zeigt sich im Lichtbild. (Präsentation: Fotolabor Martin Gubler, Märstetten.)

Monitor:

Die Karten des Sammelbandes Katalonien auf der Foto-CD von Kodak. (Präsentation: Fotolabor Martin Gubler, Märstetten.)

Tafel:

"Kunst und gelehrte Sachen": Der Berner Johann Friedrich von Ryhiner wirkte im 18. Jahrhundert als privater Förderer der Erd- und Kartenkunde.

Vitrine, links oben:

Landkarten sind geographische und kulturhistorische Dokumente. Seit 1990 erscheint die schweizerische Fachzeitschrift für Kartengeschichte "Cartographica Helvetica".

Vitrine, links unten:

Informationen über Kartensammlungen sind im Verzeichnis "Karten in Schweizer Bibliotheken und Archiven" enthalten, erschienen 1992.

Vitrine, Mitte oben:

Weltkarten und Weltbilder: Der Artikel von Denis Wood erschien 1993 in der Zeitschrift "Spektrum der Wissenschaft".

Vitrine, Mitte unten:

Karten eignen sich für die Beschreibung der Welt in ihrer kulturellen Vielfalt (siehe Kasten). Der Artikel von J. Brian Harley erschien 1991 in einem Sonderheft des "Unesco-Kuriers".

Vitrine, rechts oben:

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts tritt die Kartographie in ein neues Stadium ein: Die Karten werden exakt, da sie immer mehr auf trigonometrischen Vermessungen beruhen. Der Katalog der 1989 durchgeführten Ausstellung dokumentiert die Grundlagen des heutigen Landkartenbildes.

Vitrine, rechts unten:

Die Ausstellung "Bild der Welt" – "Abbild der Welt" machte 1986 auf die kartographischen Schätze der damals noch weitgehend unbekannten Sammlung Ryhiner aufmerksam.

Karten bieten Informationen über Raum und Zeit. Die Begriffsbestimmung, was eine Karte ist, ist zur Zeit in einem Wandel begriffen. Der amerikanische Kartenhistoriker J. Brian Harley geht heute von einem umfassenden Verständnis der Kartographie aus:

Die Kartographie hat seit jeher Subjektives und Objektives, Tatsachen und Werte, Mythen und historische Ereignisse, örtliches Ungefähr mit Koordinatengenauigkeit vermischt. Die Tatsache, dass die traditionelle eurozentrische Kartographie alle mythischen, psychologischen und symbolischen Gesichtspunkte der Karten zugunsten der einen praktischen Anwendung vernachlässigt, sagt mehr aus über unsere wissenschaftlichen Zwangsvorstellungen als über die historischen Verfahren der Kartographie. Die Überlegenheit der numerischen Verfahren bei der Darstellung der Welt wird mehr und mehr in Frage gestellt. Man glaubt auch nicht mehr ohne weiteres, dass die modernen, mit Hilfe von Computern und Landsatelliten hergestellten Karten ganz frei von politischer Manipulation sind. Diese Karten sind nicht weniger das Produkt einer gegebenen Gesellschaft als die indianischen oder aztekischen Darstellungen des Universums. Allmählich erkennen wir, dass Kartographie das Resultat von weitgehenden Wechselwirkungen ist, eine Erscheinungsform von Wissen und Macht, verbunden mit den grossen Veränderungen in der Weltgeschichte, von den Menschen geschaffen und von einer Elite eingesetzt, um ihre ideologisch gefärbte Sicht der Dinge durchzusetzen. Seit jeher spiegelten Karten ein geistiges Bild der Realität. Zwar gelten sie noch immer als eine Art, die Dinge zu sehen, aber wir wissen heute besser, was 'sehen' beinhaltet. Wir betrachten Karten nicht mehr so sehr als Abbild der Erde, sondern als stets neu zu gestaltende Beschreibung der Welt in ihrer kulturellen Vielfalt.